Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 13 (1956)
Heft: 8

Artikel: Gelée royale als Mitel gegen Alterserscheinungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968867

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heidelbeeren

Wenn wir über den weichen, moosigen Boden der Nadelwälder laufen, werden wir da und dort, besonders auch in den Bergen und zwar bis weit hinauf, den zierlichen Heidelbeerstauden begegnen. Untersuchen wir die Erde, in der sie gedeihen, dann finden wir einen humusreichen, schwarzen, feinduftenden moorartigen Boden. Diesen liebt die Heidelbeere, denn sie braucht das ganze Gemisch der Bodenbakterien. - Damit sie ihre gesunden Früchte hervorbringen kann, setzt sie sich überall da gemütlich hin, wo die biologischen Verhältnisse geschaffen sind. Auch die Natur benötigt gewisse Rohstoffe, um ein vollwertiges Erzeugnis zustande zu bringen. Auf der Wiese im prallen Sonnenschein würde die Heidelbeere nicht gedeihen, wiewohl sie dort in reich gedüngtem Boden stehen könnte. Mit Recht liebt sie aber den Dünger überhaupt nicht, sondern verlangt einen bakterienreichen Boden mit feindosierten Nährstoffen. Nur da gedeiht sie und hat die Möglichkeit, die heilwirkenden Stoffe in ihre Blätter zu legen, die bekanntlich auf die Bauchspeicheldrüse, vor allem auf die Langerhans'schen Inseln gut wirken. Wenn wir daher die frischen Blätter, unter den Salat gemengt, roh genießen oder sie als Tee zubereiten, dann beeinflussen wir durch sie die Zuckerkrankheit vorzüglich.

Die Zusammenstellung der Beeren ist ganz eigenartig. Sie enthalten nur mäßig Zucker, dafür aber umso mehr Mineralstoffe. Wie neuere Beobachtungen gezeigt haben, ist dies ein besonderer Vorzug für die Leber, wie auch für die Bauchspeicheldrüse, und sie wird dadurch zu einer der bekömmlichsten Früchte für sie. Leberkranke und jene, die an Leberstörungen leiden und keine andern Früchte mehr ertragen, können die Heidelbeeren ohne Schwierigkeit genießen. - Man sollte also diesen Beeren viel mehr Beachtung schenken, denn die darin enthaltenen Heilstoffe wirken regenerierend auf die Leber wie auch auf die Bauchspeicheldrüse, so daß der ganze Verdauungstractus mit Einschluß der Darmflora, durch sie sehr günstig beeinflußt wird. Gedörrte Heidelbeeren wirken sogar bei Diarrhöe stopfend, während sie in frischem Zustand die Darmtätigkeit regeln helfen.

Von beachtenswertem Vorteil ist auch die unangetastete Natürlichkeit der Pflanze, die nie gedüngt oder gespritzt wird. Weder verändern chemische Dünger das biologische Gleichgewicht in dieser Frucht, noch können bei deren Genuß irgendwelche Spritzmittel vergiftend wirken. So ist die Heidelbeere in unserer Zeit eine der wenigen Früchte, die keine Vergiftungsmöglichkeit in sich birgt, denn sie kann sich noch immer an den unverdorbenen und unveränderten Lebensverhältnissen, die sie benötigt, erfreuen. Einzig die allzu reichliche Nässe eines regnerischen Sommers kann ihr zusetzen, vergiftet sie aber keineswegs. Es ist daher einleuchtend, daß man Heidelbeeren genießen sollte so oft sich die Gelegenheit dazu bietet. Der Zuckerkranke nimmt sie am besten ohne Zukker, während sie der Leberkranke mit ein wenig Honig genießen kann. Vielleicht darf er auch etwas Rohrzucker dazu verwenden. Besser ist hingegen der Honig, denn Zucker, besonders der weiße Zucker, kann für die Leber geradezu ein Gift bedeuten, während der Honig sie günstig beeinflußt. Der Zuckerkranke ist sehr empfindlich auf weißen Zucker und auch ihm ist der Honig eher bekömmlich. Der Blutzucker steigt bei dessen Genuß nicht, während er bei Einnahme von gewöhnlichem Zucker sofort zunimmt, ja, sogar auch bei Rohrzucker. Dies sollte uns überzeugen, daß zu einer guten Heilfrucht auch ein heilwirkender Süßstoff gehört, und Honig ist nun einmal der bestwirkende Süßstoff. In mäßigen Mengen verwendet, ist er sehr zuträglich.

Heidelbeeren sind für das Birchermüesli überaus schmackhaft, weshalb sie auch in dieser Form sehr beliebt sind. Vergessen wir also in der Heidelbeerzeit nie, diese wertvollen Früchte regelmäßig in unserem Speisezettel aufzunehmen. Es wird sich für unsere Gesundheit lohnen.

Molkosan, das einfachste Entfettungsmittel

In den Kreisen des französischen Adels war es zur Zeit des Sonnenkönigs üblich, dann und wann eine Molkentrinkkur durchzuführen, besonders wenn das Bäuchlein der Herren und Damen von dem allzuguten Essen etwas zu rundlich geworden war. Gais im Appenzell, ferner auch Luzern gehörten damals zu den bekanntesten Molkenkurorten der Schweiz. Mancher hat nach dem Bericht der Chronik bei diesen Kuren sein Geld in der Schweiz zurückgelassen, aber zugleich auch sein Fett. Sind auch in unseren Tagen Molkenkuren trotz ihrer guten Wirksamkeit allgemein in Vergessenheit geraten, wird doch jeder, der sie durchführt, noch die gleich guten Erfahrungen damit erleben. Vor einiger Zeit bestätigte dies ein Bericht aus Kanada, der voll des Lobes war über die gute Wirkung von Molkosan, dem bekannten, flüssigen und zugleich sauern Molkenkonzentrat. - Die Nachricht ist zwar kurz und bündig, doch braucht es nicht mehr, wenn sie sich selbst empfiehlt. Sie lautet: «Meinem Mann geht es gut. «Ja», sagte er, «ich habe doch nur wenig Molkosan genommen und mein «kleines Bäuchlein» ist verschwunden!» So hat er dann bei den Freunden «Propaganda» gemacht und einer von ihnen hat 17 Pfund abgenommen und fühlt sich gerade wie verjüngt.» Interessant ist nun aber, daß solche Molkenkuren nicht etwa von Mageren gemieden werden müssen, weil sie dadurch noch mägerer werden könnten, denn die vorzügliche Wirkung der Molke auf die Leber und Bauchspeicheldrüse hilft auch im entgegengesetzten Fall regelnd und ausgleichend. Woher mag die saure Molke aber ihre Wirksamkeit nehmen? Bestimmt wirkt das Labferment in Verbindung mit der Milchsäure auf die Leber und Bauchspeicheldrüse, so daß erstens die Verdauung und Auswertung der Speisen dadurch verbessert werden kann, und zudem mag auch die innere Sekretion der Bauchspeicheldrüse, d. h. die Funktion der Langerhans'schen Drüsen zu vermehrter Insulinproduktion angeregt werden. Deshalb berichten uns die Zuckerkranken immer, daß Molkosan, also Molkenkonzentrat, den Blut- und Urinzucker herabsetzen helfe. Es ist ein einfaches Mittel aus unserer Milchwirtschaft, das außer dieser genannten Wirkung noch den Vorteil hat, die meisten, so wertvollen Milchnährsalze, vor allem einen leicht assimilierbaren Kalk zur Verfügung zu stellen. Molkenkonzentrat kann mit Brunnenwasser oder Mineralwasser als durststillendes Getränk eingenommen werden, wobei 1 Kaffeelöffelchen pro Glas Wasser genügt. Für eine Trinkkur sollte man täglich je nach Flüssigkeitsbedarf 3—5 Deziliter dieses Getränkes einnehmen, bei großer Hitze und entsprechendem Bedürfnis auch noch mehr. Molkosan eignet sich ferner noch zum Säuern von Salaten sehr gut, weshalb es den Essig nicht nur ersetzt, sondern ihm auch wegen der gesundheitlichen Wirkung vorzuziehen ist.

Die Entfettungskur, die wir so mit Molkosan durchführen können, wird noch begünstigt, wenn man wenig Süßes genießt, auch mäßig Fett und nur ganz wenig Stärke einnimmt, dafür aber dem Gemüse und den Salaten tapfer zuspricht.

Gelée royale als Mittel gegen Alterserscheinungen

Eine Patientin aus Bamberg sandte mir einen Ausschnitt aus einer Tageszeitung, die in jener Gegend erscheint, zu. Dieser berichtet, daß einer der bekannten Leibärzte des Papstes, Dr. Riccardo Galeazzi, der bereits ein Serum zur Krebsbekämpfung und Krebsdiagnose entwickelt hat, mit seinem Kollegen zusammen auch eine Methode zur Bekämpfung von Alterserscheinungen und Altersleiden geschaffen habe. Diese Methode, die laut dem Bericht des Artikelschreibers auch bei der Wiederherstellung des

Papstes angewendet worden sei, bestehe aus nichts anderem, als aus der Verabreichung von Gelée royale. Die gleichen Meldungen sind auch in den kanadischen Zeitungen von Quebec erschienen. Dies hatte zur Folge, daß uns unser Zweiggeschäft in Montreal, die Dr. A. Vogel's Health Food Co., telegraphisch Gelée royale bestellte. Die Erfolge, die inzwischen gemeldet wurden, sind so erfreuend, daß man diesem Produkt wirklich vermehrte Aufmerksamkeit schenken sollte.

Gelée royale scheint ein kleines Wundermittel zu sein. Ich habe in den «Gesundheits-Nachrichten» bereits darüber geschrieben und zwar in der Dezembernummer des letzten Jahres unter dem Titel: «Wissenswertes vom Volk der Bienen.» Interessant ist, daß es sich hierbei um ein Mittel handelt, das nicht von Menschen zusammengestellt wird, sondern von der Natur selbst. Es handelt sich dabei um das Nährfutter, das die Bienen in die Königinzelle hineinlegen. Mit diesem Nährfutter wird eigentlich aus der gleichen Eizelle, die sonst bloß eine normale Biene ergeben würde, ein solch kräftiges und großes Geschöpf entwickelt, wie es die Königinbiene ist. Dies beweist, daß Wachstumsstoffe und eine Menge wichtiger Fermente, Vitamine und Hormone, die gar noch nicht alle identifiziert wurden, darin enthalten sind. Der Gesamteffekt ist ausgezeichnet, denn die Blutdruckverhältnisse werden dadurch günstig beeinflußt, und die endokrinen Drüsen arbeiten besser. Es ist im wahren Sinne des Wortes eine Verjüngungskur. Für Rekonvaleszenten ist es das einfachste Mittel, das es gibt, denn es ist harmlos und hat keine Nebenwirkungen, sondern wirkt nur positiv.

Wer an einer großen Schwäche leidet und im Grunde genommen gar nicht weiß, woher sie kommt, sollte einmal Gelée royale versuchen. Die vielen Zeugnisse, die uns darüber zugegangen sind, zeigen uns, wie einfach und natürlich dieses Mittel wirkt.

Im Gebiet von Quebec, in dem der Papst eigentlich seine treuesten Anhänger hat, hat sich Gelée royale mit einem Schlage beliebt gemacht. Auch in Deutschland werden da und dort Stimmen laut, die nicht nur Interesse bekunden, sondern bereits über die Wirkung dieses eigenartigen Naturmittels schöne Berichte abgeben.

Gelée royale ist ein Naturprodukt, das in kurzer Zeit in den Reihen der sehr bewährten Naturmittel einen ehrenwerten Platz bekommen hat.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Erfolgreiche Pflege kranker Mandeln

Da unsere Mandeln treue Diener unseres Körpers sind, ist es überaus nötig und zugleich wichtig, sie gut zu betreuen und zu pflegen. Wie ungeschickt es ist, dabei rasch zu erlahmen, zeigt nachfolgender Bericht über eine ausdauernde, beharrliche Pflege, die trotz Mandelabszeß zum gewünschten Erfolg führte. Frau F. aus S. berichtet darüber:

«Ich bin vor 4 Jahren beim Arzt gewesen wegen meinen eitrigen Mandeln. Nach dreiwöchiger Behandlung erklärte mir der Arzt, daß die Mandeln heraus müßten. Ich wollte aber nicht und fing nun an, die Mandeln mit Molkenkonzentrat zu bepinseln. Schon nach kurzer Zeit stellte sich eine Besserung ein. Ich fuhr noch einige Zeit mit Pinseln fort und glaubte, die Sache sei nun wieder in Ordnung. Jedenfalls hatte ich keine Beschwerden mehr.

Nun erkältete ich mich aber infolge Durchzug vor vier Wochen und mußte drei Tage das Bett hüten, da ich Fieber hatte und dazu Husten mit Auswurf. Einige Tage später mußte ich feststellen, wie meine Halsdrüsen auf der rechten Seite anschwollen. Erneut fing ich an mit Molke zu pinseln und dies nun schon zwei Wochen. Ich muß aber feststellen, daß diesmal die Sache hartnäckiger ist, und ich vermute einen Mandelabszeß. Ich habe immer solch Stechen und Reißen bei der rechten Mandel. Nun möchte ich Sie fragen, ob Sie mir nicht die geeigneten Mittel senden könnten, damit ich das Uebel wieder loswerden kann, oder ob ich die Mandeln doch herausnehmen lassen muß? — Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen herzlich danken für das so wertvolle Buch «Der kleine Doktor». Er hat mir schon viel gute Dienste geleistet, und bei passender Gelegenheit empfehle ich es immer wieder meinen Freunden und Bekannten.»

Unsere Antwort lautete: «Wir freuen uns, daß Sie damals bei Ihren chronisch vereiterten Mandeln so guten Erfolg gehabt haben.

Wenn Sie uns jetzt berichten, daß Sie seit längerer Zeit einseitige Mandelschmerzen haben, und daß die Drüsen dort geschwollen sind, so ist das in der Tat sehr verdächtig auf einen Mandelabszeß, denn bei einer normalen Mandelentzündung springt der Entzündungsprozeß, auch wenn er einseitig bedingt ist, doch recht bald auch auf die andere Mandel über, und es entsteht eine normale, doppelseitige Mandelentzündung. Ein Mandelabszeß liegt nun sehr in der Tiefe, und darum werden Sie durch das Bepinseln diesmal nicht den gewünschten Erfolg haben, sondern Sie brauchen jetzt Mittel, die noch von innen wirken. Das ist in erster Linie Echinasan, das Sie einnehmen sollten, und womit Sie ruhig auch die Mandeln noch pinseln können, was ebenfalls recht gut ist. Sie sollten ferner auch noch Lachesis D12 und Silicea D12 einnehmen. Machen Sie auch unbedingt noch Lehmumschläge und rühren Sie den Lehm mit einer Abkochung von Eichenrinde an, indem Sie noch etwas Johannisöl beigeben. Wir glauben, daß Sie mit dieser Anwendung und den Mitteln den Mandelabszeß zur Ausheilung bringen können. Wenn die Entzündung fortschreiten sollte, was wir nicht glauben, dann müßte man allerdings den Mandelabszeß öffnen, aber in Ihrem Fall wird dies wohl nicht eintreten, und Sie werden recht gut über diesen Punkt hinwegkommen.

Auf Grund Ihres Briefes zu entscheiden, ob die Mandeln doch noch heraus müssen, ist uns praktisch nicht möglich. Wohl gibt es in einigen Fällen tatsächlich einmal Mandeln, die durch wiederholte Entzündungen so stark verändert sind, daß sie nur noch Fremdkörper im Organismus darstellen und entfernt werden müssen, aber meist kann man mit einer natürlichen Behandlung recht gut zum Ziele kommen.»

Anfangs dieses Jahres schrieb die Patientin dann Näheres über den Verlauf der Krankheit:

«Vorerst möchte ich Ihnen herzlich danken für die wunderbaren Heilmittel, die ich letzten Herbst für meinen Mandelabszeß von Ihnen bezog. Es war wirklich eine hartnäckige Sache, denn vor vier Jahren ‚dokterte' ich wegen meinen Mandeln und habe alle möglichen Pillen und Tabletten schlucken müssen, aber nichts half, und der Arzt entschied auf Entfernen der Mandeln. Nun suchte ich Rat bei Ihnen, und ich darf sagen, Ihre Mittel haben wunderbar geholfen, also nochmals vielen herzlichen Dank.»

So ist denn durch diese Bestätigung bewiesen, daß auch ein Mandelabszeß durch richtige, naturgemäße Pflege völlig ausgeheilt werden kann.

Zwölffingerdarm- und Magenleiden

Frau Z. aus B. teilte uns gegen Ende Januar dieses Jahres ihre Krankengeschichte mit. Sie schrieb:

«Während mehreren Jahren traten periodische, heftige Schmerzen in der Magengegend auf, die bis in die Schulterblätter ausstrahlten. Der Arzt konnte keine bestimmte Diagnose stellen. Er nannte es einfach ‚funktionelle Störungen'. Nach ungefähr 4 Wochen ließen die Schmerzen immer nach und verschwanden dann für ein paar Monate vollständig. Im März 1955 konnte dann durch Röntgenaufnahme ein Geschwür am Zwölffingerdarm festgestellt werden. Daraufhin machte ich eine dreiwöchige Ruhe- und Diätkur im Spital, die sich als erfolgreich erwies, da das Geschwür verschwunden war. Ungefähr Mitte November traten plötzlich wieder heftige Schmerzen auf, immer begleitet von Uebelkeit und Frieren. Es scheint, daß sich wieder ein neues Geschwür gebildet hat. Ich habe nun immer gehofft, die Schmerzen würden wieder verschwinden wie andere Male, aber die Sache ist unvermindert aktiv und lähmt meine Arbeitskraft. Glauben Sie, daß sich da etwas tun läßt? Ich bin 43jährig und habe eine Familie mit drei Kindern.»

Beifügend erwähnte die Patientin zwei Tage später noch:

Da es mir natürlich sehr daran gelegen ist, meine frühere gute Gesundheit und die so nötige Arbeitsfreudigkeit wieder zu gewinnen, bin ich gerne bereit, mich Ihren Vorschlägen zu unterziehen.

Gleichzeitig teilte sie auch noch mit, daß sie leider meist hartnäkkig verstopft sei und ein gutes Abführmittel sehr benötige. Sie erhielt daher zur Förderung der Darmtätigkeit und zur Behebung der Verstopfung nebst Rasayana No. 1 und 2 noch Linosan, das bekannte Leinsamenpräparat. Ferner sollte sie scharfe Gewürze, gewöhnliches Kochsalz und Essig meiden und statt dessen unser Diätsalz und Molkosan verwenden. Im übrigen waren noch die Mittel Petasan, Gastronol, Hamamelis virg. und weißer Lehm einzunehmen. Äußerlich hatte die Patientin feuchtwarme Heublumenwickel oder Lehmwickel auf der Magengegend durchzuführen.

Anfangs April schrieb Frau Z. über den Verlauf der Kur folgenden Bericht:

«Für die mir gesandten Mittel und die guten Ratschläge danke ich Ihnen nachträglich bestens. Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Kur ein voller Erfolg geworden ist, und ich seit ein paar Wochen gar keine Schmerzen mehr habe. Es kommt mir fast wie ein Wunder vor, nachdem ich monatelang unerträgliche Schmerzen hatte. Für Ihre Hilfe meinen besten Dank.»

Es ist erfreulich, immer wieder feststellen zu können, daß natürliche Anwendungen auch hartnäckige Störungen zu beheben vermögen, wenn man sie gewissenhaft durchführt. Der feste Wille und die Entschlossenheit, wieder gesund und leistungsfähig zu werden, unterstützen dabei die Ausdauer wesentlich.